

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: PAYER, Pierre J., Sex and Penitentials. The Development of a Sexual Code, 550-1150, Toronto 1984, in: Historisches Jahrbuch 109 (1989) S. 238-239.

PAYER Pierre J., *Sex and Penitentials. The Development of a Sexual Code, 550–1150*. Toronto, Buffalo, London, University of Toronto Press, 1984, 219 S.

Ausgehend von der Betrachtung der Bußbücher als einer Reaktion auf die aktuelle Praxis (und nicht als Niederschrift aus einer phantasiereichen Vorstellungswelt des mönchischen Lebens) beabsichtigt die Studie, ein Bild vom sexuellen Inhalt dieser Literaturgattung zu entwerfen und die Stränge der Rezeption bis zu den späteren Kanonessammlungen zu verfolgen. Verf. analysiert dazu die

frühen, in der Periode von 591–813 entstandenen walisischen, irischnen, angelsächsischen und fränkischen Bußbücher, um anschließend den Zusammenhang der Texte untereinander, die Rezeption und Entwicklung der Bußbüchertradition im 9. Jh. sowie die Aufnahme dieser Texte in die Gesetzgebungssammlungen des 12. Jh.s aufzuzeigen. Ausgangspunkt ist die Beurteilung der Bußbücher als realer Spiegel der Sexualpraktiken und Alltagsverfehlungen mit der Funktion der Überwachung der privaten Buße, die ab dem 6. Jh. den christlichen Grundgedanken von der Vergebung der Sünden beherrschte. Angesprochen wird die gesamte Bandbreite der sexuellen Praktiken, vom heterosexuellen Leben der Verheirateten und Unverheirateten über Homosexualität und Sodomie bis zur Bewahrung der Keuschheit. Nach einer Anfangsphase der thematischen Ausweitung (bis zur Mitte des 8. Jh.s), in der das Überlieferte parallel zur kirchlichen Gesetzgebung (Diözesanstatuten und Konzilerlasse) tradiert wird, wurden erst von Regino von Prüm und Burchard von Worms die ursprünglich für Priester bestimmten Handbücher als Quelle für die kanonistischen Sammlungen herangezogen. In der nachfolgenden Zeit entfernte sich die theoretische Kanonistik wiederum von dem praktischen Material.

Aus der systematischen Befragung des Inhalts läßt sich die wichtige Rolle der Bußbücher im Umformungsprozeß der mittelalterlichen Ethik erkennen. Noch näher zu untersuchen wären sicherlich Thesen wie die Wertung der institutionellen Prostitution als Zeichen einer höheren Entwicklungsstufe einer Sozialorganisation. Ebenfalls in den Bußbüchern nicht erwähnt wird als Delikt der »Raptus«, da die beiden Komponenten Sexualität und Gewalt erst seit Gratian miteinander in Verbindung gebracht werden. Weiter zu untersuchen wäre aber auch die abschließende These des Verf., daß die zunehmende Einschränkung der christlichen Ethik aus Faktoren wie der wachsenden Zahl der Bußbücher und der moralischen Theologie, der intellektuellen Aufarbeitung der Tradition durch die scholastischen Theologen, der kanonistischen Gesetzgebung und dem Einbezug der Sexualmoral in die zivile Gesetzgebung resultiert. P. versteht die Bußbücher somit nur als eine mitbestimmende Ursache in diesem weitreichenden Umwandlungsprozeß.

*Augsburg*

*Ingrid Baumgärtner*